

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

13.9.1878 (No. 213)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021558](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021558)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Siebzige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei No. 82.

No. 213.

Freitag, den 13. September.

1878.

### Deutscher Reichstag.

2. Sitzung vom 11. September.

Der Alterspräsident v. Bonin eröffnete die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr. (Das Haus, wie die Tribünen sind stark besetzt.) Am Tische des Bundesraths: Vice-Kanzler Graf Stolberg-Wernigerode, Staatsminister Hofmann, Präsident des Reichs-Justizamts Dr. Friedberg u. A.

Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten, Bewilligung von Urlaubsgejuchen (darunter Windthorst auf acht Tage wegen Krankheit in der Familie) wird in die Tagesordnung, Präsidentenwahl, eingetreten.

Bei der Wahl des ersten Präsidenten werden 359 Stimmen abgegeben. Stimmen erhalten: Abg. v. Jordanbeck 240, Frhr. v. Frankenstein (ultramontan) 114, Dr. Delbrück 3, und 2 Zettel sind unbeschrieben. Abg. v. Jordanbeck ist somit zum ersten Präsidenten des Hauses auf die Dauer von vier Wochen gewählt. Derselbe dankt für das ihm bewiesene Vertrauen, erkennt in der Wahl den Ruf zu ernster Pflichterfüllung, einen Ruf, dem er ohne Weiteres zu gehorchen habe, und nimmt die Wahl an, indem er verspricht, das Amt gerecht und unparteiisch zu führen. Nach einem dem Alterspräsidenten ausgesprochenem Danke für die Geschäftsführung wird zur Wahl des ersten Vicepräsidenten geschritten.

Bei dieser Wahl werden 360 Stimmzettel abgegeben, darunter ein weißer Zettel. Die absolute Majorität beträgt 180 Stimmen; davon haben erhalten Abg. Frhr. v. Stauffenberg 125, Frhr. v. Frankenstein 119, und Abg. v. Seydewitz 115. Da eine absolute Majorität nicht erreicht ist, so muß zur engeren Wahl geschritten werden und kommen die drei genannten Kandidaten zu dieser engeren Wahl. Beim zweiten Wahlgange erhielten Stauffenberg 129, Frankenstein 121, Seydewitz 111 Stimmen. Bei der Stichwahl wurde Stauffenberg mit 175 Stimmen der liberalen und deutschen Reichspartei gewählt gegen Frankenstein, der 142 Stimmen erhielt. Von der deutschconservativen Partei stimmten somit 21 für Frankenstein, 33 gaben weiße Zettel ab.

Zum zweiten Vicepräsidenten wurde mit 212 von 335 Stimmen Fürst v. Hohenlohe-Langenburg gewählt. 117 Stimmzettel (Centrum und Fort-

schrift) blieben unbeschrieben. Die Gruppe Löwe, die deutsche Reichspartei und die Deutschconservativen stimmten für Hohenlohe, der die Wahl dankend annahm. Zu Schriftführern wurden durch Acclamation gewählt: Kl. ist, Schmerzin, Thilo, Soden, Blum, Minnigerode, Weigelt und Eysoldt.

Die nächste Sitzung findet am Freitag statt. Tagesordnung: Interpellation Mosle, den Untergang des „Großen Kurfürsten“ betreffend.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. September. Der Kaiser machte heute in Gastein trotz des trüben Wetters seine gewöhnliche Morgenpromenade. Das Aussehen des Kaisers wird zunehmend frischer und besser.

Der Kaiser wird, soweit bis jetzt bestimmt, am nächsten Sonnabend, nachdem derselbe seine Badekur am Tage zuvor beendet, Gastein verlassen, um über Salzburg und München nach Wilhelmshöhe bei Kassel zu reisen, wo der Kaiser vor dem Beginn der Manöver des 11. Armee-corps erst noch einige Tage nur seiner Erholung zu leben gedenkt. Die Ankunft auf Schloß Wilhelmshöhe, wo der Kaiser Wohnung nimmt, wird am Sonntag Abend erfolgen. Die großen Manöver beginnen am 20. September und sollen mit einem Feldmanöver 4 Tage später ihren Abschluß finden. Zur Beibehaltung derselben werden sich auch der Kronprinz und die königlichen Prinzen, sowie mehrere Fürstlichkeiten dorthin begeben und während der Dauer des Manövers ebenfalls im Schlosse Wohnung nehmen.

Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe ist heute aus Paris hier eingetroffen, um seiner Pflicht als Reichstags-Abgeordneter nachzukommen.

Die von dem Abgeordneten Mosle angeregte und von Mitgliedern fast aller Parteien unterstützte Interpellation betreffend den Untergang des „Großen Kurfürsten“ ist bereits im Reichstage eingebracht. Wie verlautet, wünscht die kaiserliche Admiralität, welche mit der Interpellation vollständig einverstanden ist, daß dieselbe auf die Tagesordnung einer der nächsten Reichstags-Sitzungen gestellt werde, damit der Chef der kaiserlichen Admiralität „Gelegenheit habe, die vielen Vorwürfe zu widerlegen“, welche anlässlich

### Auf falscher Bahn.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Bertha lag weinend auf den Knien vor dem Bettchen ihres Kindes; es war rührend, den Abschied der bleichen, todtkranken Mutter von dem rofigen, dem Leben voller Kraft und Lust entgegenstrophenden Geschöpfe zu sehen.

Mir ist, als würde ich sie niemals wiedersehen, Mutter, sagte sie. Ihre Mutter beruhigte sie, während Ihr eigenes Herz bittere Thränen weinte. Auch sie beschlich eine Ahnung, als sei dieser Abschied von ihrer Tochter der letzte — ein solcher für ewig.

Bertha war jetzt weich und sanft wie ein Kind. Folgsam mankte sie, auf ihren Gatten gestützt, die Treppe hinunter zum Wagen. Ein langer, langer Blick hing noch an dem Hause, das sie vor kaum einem Jahre unter Träumen von Glück und mit Stolz zuerst betreten hatte und jetzt schwach, körperlich gebrochen und seelisch gedrückt verlieh.

Und die Mutter nickte ihr lächelnd zu und rief: Auf frohes Wiedersehen, Kind!

Als aber der Wagen davongerollt und sein letztes Geräusch auf der Gasse erstorben war, da ging sie langsam wieder die Treppe hinauf, zurück zu ihrem Enkelkinde und weinte bitterlich.

Ob sie je wiederkehren wird, ihr einst so schönes, heißgeliebtes Kind, neu gekräftigt und gesund? — — —

Sie glaubte es nicht.

In seinem kleinen Dachstübchen saß, wenige Tage nur von den so eben geschilderten Vorgängen, noch zu später Nachtstunde Gottfried Benkmann, Agnes' Vater, ganz allein. Er hatte beide Arme auf den Tisch vor sich gestreckt, der Tisch war mit Zeichnungen und Papieren voller Berechnungen bedeckt. Sein Blick ruhte starr auf diesen Linien und Zahlen, seine Gesichtsmuskeln zuckten wie in heftigem inneren Kampfe, seine Hände wühlten

in dem noch vollen Haupthaare, und der alte Mann rang mit einem Entschluß, welcher ihm unendlich schwer zu werden schien.

Ein halbes Leben hindurch habe ich gearbeitet an dieser Erfindung, murmelte er finstler vor sich hin, endlich ist sie mir gelungen — zweifellos gelungen und — nun stehe ich davor wie ein unmündiges Kind, wie ein machtlos Gelähmter und weiß nicht, was ich damit beginnen, wie ich sie verwerthen soll!

Und in der That stand der arme, intelligente Arbeiter vor einem großen Wendepunkt seines Lebens; der heute noch durch schwere Handarbeit kaum sein ausreichendes Brod verdienende Arbeiter konnte morgen ein reicher Mann sein, wenn er seine Erfindung, die Frucht langjähriger Grübelns, Sinnens und Arbeitens in so vielen schlaflos verbrachten Nächten, an ein großes Fabrik-Etablissement verkaufte, welches aus derselben immensen Nutzen ziehen mußte. Benkmann wußte, daß diese Erfindung großes und gerechtes Aufsehen erregen mußte; ihr durchgreifend reformirender Werth mußte auf den ersten Blick erkannt werden, und er konnte einen hohen Preis für ihre Abtretung ungescheut fordern, denn gerne würde jeder Fabrikant der Branche ihn zahlen. Und doch zögerte er nun, die Hoffnung seines Lebens sich erfüllen zu lassen.

Als Benkmann seine Erfindungs-Arbeit begann, da war sie — falls gelungen — für die Milens'sche Fabrik bestimmt. Er wußte, daß Herr Franz Milens freudig ihm Tausende dafür geboten haben würde; doch heute war das anders: Die Firma Franz Milens und Sohn hatte keine Tausende mehr zu vergeben, nur kurze Zeit konnte es noch währen, dann mußte das schon lange auf untermirtem Boden stehende Geschäft zusammenstürzen! Er — Benkmann — konnte es retten mit seiner Erfindung, glänzender als jemals konnte es wieder dastehen und bald die schwere Prüfungszeit der selbstverschuldeten Niederlage überwunden und vergessen haben. Dazu aber gehörte ein ansehnliches verfügbares Capital, und über ein solches — das wußte er sehr wohl — konnte die einst so stolz und hoch dastehende Firma nicht mehr gebieten. —

Schon tagelang sann und grubelte der treue Arbeiter, wie es wohl möglich zu machen sei, seinem von ihm hochverehrten alten Herrn die Früchte seiner Geistesarbeit zuzuwenden. Wie eine göttliche Fügung erschien

des Unglücks gegen ihn und seine Verwaltung erhoben wurden. Voraus- sichtlich wird die Interpellation Anfang nächster Woche, nach Beendigung der ersten Lesung des Socialistengesetzes, auf die Tagesordnung gesetzt werden; und ebenso voraussichtlich wird es trotz des Einverständnisses mit der Interpellation nicht leicht werden, das ungeheure Gewicht der „Vorwürfe“ abzuschütteln.

— Trotz aller angewandten Mühe ist es der ärztlichen Kunst nicht gelungen, den Meuchelmörder Nobiling am Leben zu erhalten. Nobiling, dessen körperliches Leiden sich anscheinend zu bessern schien, schwebte noch stets in Lebensgefahr, da die Eiterung der Wunde unaufhörlich fortbauerte. Seit letztem Sonntag verschlimmerte sich der Zustand Nobiling's sichtlich und Dienstag Mittag gegen 12 Uhr erklärten die Gefängnisärzte, daß der Verbrecher nur noch wenige Stunden zu leben habe. Die Mutter Nobiling's wurde eiligst herbeigerufen und blieb bei ihrem Sohne bis zu dessen Ableben. Ob dieser bei Bewußtsein gestorben, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden; da Nobiling noch Untersuchungsgefangener war, so steht es der Familie frei, seinen Leichnam zu beanspruchen. Nobiling ist an Blutvergiftung, d. h. an Vereiterung gestorben, die Obduktion wird das Nähere ergeben.

— Vom 1. Oktober ab werden für den Verkehr im Weltpostverein besondere mit einem Frankostempel von 10 Pfg. versehene Weltpostkarten eingeführt, welche bei sämtlichen Reichs-Postanstalten für den Stempelwerth verkauft werden. Diese Karten sind für Mittheilungen nach allen denjenigen Ländern verwendbar, wohin das Porto für den gewöhnlichen frankirten Brief 20 Pfg. beträgt. Im Verkehr mit solchen Ländern, wohin ein Briefportofaß von 40 Pfg. zur Anwendung kommt, können die neuen Postkarten dagegen nur nach vorgängiger Bervollständigung des Werthbetrages des Stempels auf 20 Pfg. benutzt werden. Unfrankirte, oder unzureichend frankirte Postkarten gelangen nicht zur Absendung. Andere, als von der Reichs-Postverwaltung ausgegebene und unmittelbar mit dem Frankostempel versehene Postkarten werden im internationalen Verkehr zur Postbeförderung nicht zugelassen.

— Ueber die Zulassung junger Leute zur Erlangung eines Zeugnisses der Reise für den Einjährig-Freiwilligendienst, ohne daß dieselben ein Gymnasium oder eine Realschule erster Ordnung besucht haben, ist folgende Festsetzung nunmehr erfolgt: Die betreffenden jungen Leute müssen sich vor dem 1. Januar und 1. Juli zu den Prüfungsterminen Ostern und Michaelis mit ihren Zulassungsgesuchen an das betreffende Schulkollegium wenden. Dem Gesuche muß beigegeben werden: ein Lebenslauf, die Einwilligung der Eltern, die früheren Schulzeugnisse und die Zeugnisse der Privatlehrer über die Kenntnisse in den einzelnen Zweigen. Die Prüfung kann nur in dem Staate abgelegt werden, in welchem der Nachjüngende geboren ist, und gegen eine Prüfungsgebühr von 30 Mark. Das Provinzial-Schulkollegium bestimmt diejenige Anstalt, an welcher die Prüfung abzulegen ist.

— Nach der im Reichs-Eisenbahn-Amte aufgestellten Nachweisung über die im Monat Juli d. J. auf deutschen Eisenbahnen — excl. Baierns — vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen: 29 Entgleisungen und 14 Zusammenstöße fahrender Züge. In Folge dieser Unfälle wurden 4 fremde Personen getödtet und 24 Personen (7 Passagiere, 13 Beamte, 1 Arbeiter und 3 fremde Personen) verletzt, 8 Thiere getödtet und 36 Fahrzeuge erheblich, 93 unerheblich beschädigt. Außer den vorstehend aufgeführten Verunglückungen von Personen kamen, größtentheils durch eigene Unvor-

sichtigkeit hervorgerufen, noch vor: 25 Tödtungen (6 Beamte, 13 Arbeiter und 6 fremde Personen), 83 Verletzungen (4 Passagiere, 34 Beamte, 40 Arbeiter und 5 fremde Personen) und 9 Tödtungen und 2 Verletzungen bei beabstichtigtem Selbstmorde.

Berlin, 11. September. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß Fürst Bismarck am Sonntag in Berlin eintreffen werde.

— Der Gesandte des deutschen Reichs in China, v. Brandt, ist auf einer Urlaubsreise hier eingetroffen. Seine Anfunft hängt mit den zwischen dem deutschen Reich und China schwebenden Verhandlungen wegen Verbesserung der bestehenden Verträge zusammen.

— Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, finden zwischen den Großmächten erneute Besprechungen statt, welche den Zweck haben, eine beschleunigte Ausführung des Berliner Vertrags seitens der Pforte zu veranlassen. Die Anregung geht von Deutschland als Präsidialmacht auf dem Kongresse aus.

— Ueber die letzten Augenblicke Nobiling's berichtet die „B.-Ztg.“ Folgendes: Nobiling starb bewußlos. Seine Mutter und der Untersuchungsrichter, Stadtgerichtsrath Jöhl, verließen den mit dem Tode Ringenden etwa 10 Minuten vor dem Eintritt des Todes. Ein Hirnschlag war die letzte Todesursache. Bei dem Tode Nobiling's war nur der Wärter, der ihn stets bewachte, in der Zelle anwesend, der gleich nach dem Absterben die Nachricht dem Untersuchungsrichter zc. überbrachte. Die Leiche Nobiling's wurde noch am Dienstag Abend acht Uhr im Polizeiwagen von der Stadtvoigtei aus nach dem Obduktionshause geschafft. Der Wagen nahm die Leiche im Amt Mühlenhof, nicht direkt am Eingang des Stadtvoigtei-Gefängnisses, in Empfang. Auf diese Weise wurde jedes Aufsehen vermieden, da neugierige Müßiggänger sich schon Nachmittags angeammelt hatten, dem etwaigen Transport der Leiche beizuwohnen. Die Obduktion der Leiche erfolgte am Mittwoch Nachmittags.

### Ausland.

Wien, 11. Sept. Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Konstantinopel: Das Marineministerium hat sieben Transportdampfer nach Batum gesandt, um die Garnison und das Kriegsmaterial hierher zu befördern. — Aus Belgrad: In hiesigen Regierungskreisen sieht man der Entwicklung der Ereignisse in den angrenzenden türkischen Provinzen mit Besorgniß entgegen. Mehreren Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps sind die Urlaubsgefuche von ihren Regierungen abgeschlagen worden. Der augenblicklich abwesende Vertreter Englands trifft hier am Donnerstag wieder ein.

— General Philippowich steht noch immer in und um Serajewo, offenbar die Verstärkungen abwartend, die ihm ein weiteres Vorgehen ermöglichen sollen. Ernstere Gefechte haben bei Klinc stattgefunden, woselbst die 36. Division zum Angriff vorging. Nach mehrtägigem Kampfe gelang die Besetzung der Stadt, doch waren die östereichischen Verluste bedeutend. Man kann wohl rechnen, daß sie mindestens 200 Mann verloren haben. Noch größer waren die Verluste bei Doboj, wo die Oesterreicher diesmal die Bosnier aus einigen Stellungen vertrieben. Sie selbst beziffern ihre Verluste nur an verwundeten Mannschaften auf über 400 Mann. Die letzten Kämpfe, kleinere Gefechte eingerechnet, haben also der östereichischen Armee in Zeit von einer Woche einen Verlust von etwa 1000 Mann gebracht, ohne daß das Besetzungswerk dadurch erheblichen Fortschritt gemacht

es ihm, daß er gerade jetzt seine Erfindung zum Abschluß, zur Vollkommenheit gebracht — jetzt, wo ohne ein Wunder vom Himmel der Sturz der Firma unausbleiblich, wo es in seine Macht gegeben war, seinem Herrn die rettende Hand zu bieten.

Benkmann ging ruhelos in dem engen Stübchen auf und ab, leise mit sich selbst redend, Pläne machend und verwerfend.

Es schnitt ihm in's innerste Herz, das einst so stolze, ehrenreiche Haus Milens jetzt dem Untergang so nahe zu wissen.

Wüßte ich nur, woher die Mittel nehmen, um diese Erfindung zu verwerthen, sie praktisch nutzbar zu machen ohne das Eigenthumsrecht daran preiszugeben, uneigennützig würde ich sie dem alten Herrn geben, selbst wenn mir nach Jahren erst ein Vortheil daraus erwüchse. — Das arme, gute Fräulein — sie dauert mich so sehr! — Warum nur dieser Doctor Walther sie nicht geheirathet hat? — Sie ist doch tausendmal mehr werth als seine jetzige Frau! — Er hätte Geld in's Geschäft gebracht, und es wäre Alles anders gekommen, wenn er ein gewichtiges Wort mitzusprechen gehabt hätte und . . . . .

Sinnend blieb Gottfried Benkmann stehen — ein heller, freundlicher Gedanke schien ihm plötzlich gekommen. Es mußte dieser Gedanke die Ächtere Verförperung seines innigsten Herzenswunsches in sich schließen, denn die Züge des alten Mannes strahlten freudig, und beinahe triumphirend rief er plötzlich laut:

Ich rette sie doch, die alte Firma, vor Untergang und Schande!

Zufrieden mit sich und in dem Gedanken, ein wahrhaft gutes Werk zum glücklichen Ziele zu führen, legte er sich gegen Morgen erst schlafen, um die wenigen Stunden noch auszunützen zur Sammlung von Kraft und Energie, deren er am Tage bedurfte.

Zur gewöhnlichen Zeit stand Benkmann auf, schickte seine Tochter zum alten Herrn Milens, ließ um Urlaub bis gegen zehn Uhr bitten, zog dann seine besten Kleider an, raste seine Zeichnungen und Berechnungen ordnungsmäßig zusammen und verließ das Haus.

Im Privatscabinet des alten Milens stand an demselben Vormittage gegen elf Uhr Gottfried Benkmann und erklärte dem alten Herrn und

dessen Sohne seine neue Erfindung. Albert's Gesicht war von Aufregung geröthet, mit bebenden Lippen hing er an den Auseinandersetzungen des Arbeiters; doch Herr Franz Milens schüttelte, als Benkmann geendet, traurig den Kopf und sagte:

Benkmann, guter, treuer Mensch, ich sehe es ja ein, daß Ihre Erfindung eine großartige, epochemachende ist; daß sie in unserer Industrie eine totale Umwälzung hervorbringen und uns eine niegeahnte Production ermöglichen wird; daß gegen den glücklichen Besitzer derselben eine Concurrenz ganz unmöglich sein muß; doch, wie sehr ich Ihnen auch und von ganzem Herzen für Ihr so uneigennütziges Erbieten danke, ich muß es doch ablehnen, da ich nicht mehr im Stande bin, diese kostbare Erfindung praktisch zu verwerthen. Es wird Ihnen nichts Anderes übrig bleiben, lieber Benkmann, als Ihre Erfindung einem unserer Concurrenten vorzulegen, der sicher nicht ermangeln wird, Sie dafür entsprechend zu entschädigen.

Nein, nein, Vater! rief im höchsten Grade aufgeregt Albert. Nicht diese rasche, abwehrende Entscheidung! — Es müssen sich die Mittel finden lassen, um . . . . .

Ruhig, mein Sohn, unterbrach Herr Milens; nein, die Mittel lassen sich nicht finden: Niemand gibt uns die Summen, deren wir bedürfen, um diese Erfindung uns nutzbar machen, die Aenderungen und Bauten ausführen zu können, welche eine nothwendige Folge derselben sind. Und ohne die pecuniären Mittel dazu zu besitzen, können wir auch dem Erfinder nicht gerecht werden.

Er schüttelte innig die Hand Benkmann's, eine Thräne stand in seinem Auge.

Ich danke Ihnen nochmals, lieber Benkmann, sagte er gedrückt, bekümmert. Der Beweis Ihrer treuen Anhänglichkeit hat mir nichts desto weniger recht — recht wohl gethan. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück, denn Sie sind jetzt ein gemachter Mann! —

Herr Milens, Sie sollen meine Erfindung doch haben! rief jetzt Benkmann. Ich habe einen stillen Compagnon gefunden, welcher das Capital, dessen Sie bedürfen, einschließen wird.

Noch ungläubig schüttelte der Fabrikant den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

hätte. Es zeigt sich immer deutlicher, daß sich die Ausständischen durchaus nicht entmuthigen lassen, und es scheint beinahe, als ob das schwerste Stück der Arbeit noch zu thun wäre. Wenn, wie es den Anschein hat, die albanesische Liga sich mit den Bosniern verbündet, so würden sich im Sandtschat Novibazar 40,000 fanatische Kämpfer, mit Gewehren und Munition bestens versehen und im Besitz vorzüglicher besetzter Stellen, dem General Philippovich entgegenstellen und ihm mehr zu schaffen machen, als ihm lieb ist.

Am 7. September wurde, wie der „N. Fr. Pr.“ aus Serajewo geschrieben wird, der berühmte Agitator und Führer der Ausständischen, Hadži Vojta, standrechtlich erschossen. Derselbe zählte zu den reichsten Bewohnern Serajewo's und bot 20,000 Dukaten für sein Leben. Am gleichen Tage wurden 30 Verschwörer entdeckt und verhaftet, welche beabsichtigten, Serajewo an mehreren Punkten anzuzünden.

In österreichischen Blättern liest man folgenden Feldpostbrief eines Soldaten: „Nach den Gefechten ist in den verlassen gefundenen Häusern — die offenbar den türkischen Ausständischen gehören — das Blündern gestattet. Wir (vom Regimente Mollinary) waren erst in fünf Gefechten, doch ist der Tornister fast jedes Soldaten voll von schönen Tüchern, goldgestickten Gürteln u. Anfangs sammelten wir die türkischen Patronen, als wären sie von Gold; jetzt sehen wir uns vor Allem um Schwaaren um, dann aber spähen wir nach Schmuckgegenständen. Es gibt Soldaten, die schon mehrere Ringe und selbst Uhren erbeuteten. Hinsichtlich der Verwirrung der Begriffe über das Mein und Dein sehen wir schon beinahe mit den Bosniaken auf gleicher Stufe. Am deutlichsten zeigte sich dies in Bistoka. Als wir die Türken, die ihre Stadt in der That heldenmüthig vertheidigten, vertrieben hatten, fielen die Bosniaken über die Häuser der Türken her und schleppten Alles weg, was ihnen in die Hände kam. Unter Anderem fielen sie wie die Heuschrecken über die Werkstätte eines Gerbers her, von wo sie so lange das vorhandene Leder wegtrugen, bis ein Befehl des Divisions-Commando's dem Blündern ein Ende machte. Wahrlich, wir Ungarn sind da in eine schöne Gesellschaft gerathen!“

London, 11. Sept. Salisbury hat sich zu Beaconsfield begeben. Die „Morning Post“ meldet, Midhat Pascha gehe heute nach Paris. Der Genie-Oberst Home ist zum britischen Commissar bei der bulgarischen Grenzkommission ernannt. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 10. d., daß der Finanzminister Riani entlassen und durch Rihdi Effendi ersetzt worden sei.

Athen, 11. Sept. In Folge eines stattgehabten Ministerraths hat der Kriegsminister die sofortige Einberufung aller beurlaubten Officiere, Unterofficiere und Mannschaften angeordnet. Das „Ethnikon Pneuma“, welches diese Nachricht veröffentlicht, fügt jetzt hinzu, daß sehr ernste Beweggründe diese Maßregel veranlaßt haben.

Aus Lagos (Nigeria) wird gemeldet: Der König von Dahomey scheint noch immer geneigt, England herauszufordern, denn man berichtet, daß er sich jetzt bestimmt weigere, die Kriegsschadigung zu bezahlen. Auch werden die europäischen Factoreien von Eingeborenen überfallen und beraubt. Der König aber leistet offenkundig diesem Treiben Vorjubel, ja, er nimmt sogar selbst einen Theil der von den Räubern gemachten Beute für sich.

### Aus der Umgegend.

Varel. Am 6. d. M. wurde der seit langen Jahren als Hausknecht beim Landmann Brumund zu Conesorde in Dienst stehende, 60 Jahre alte, unverheirathete Diederich Silers aus Hauviel im Stalle seines Dienstherrn an einer Pferderauße erhängt gefunden. Motive zu dieser That sind nicht bekannt. Der Verstorbene war seinem Herrn stets ein fleißiger und treuer Knecht.

Elstfeth. Am 8. d. M. Vormittags verunglückte der Rohrschiffer Hinrich Bohmüller von hier durch Ertrinken in der Weser, indem er von seinem mit Heu beladenen Schiffe durch Anstoßen an einen in der Nähe befindlichen Duc d'Alben heruntergeschleudert wurde und sofort in die Tiefe versank. Alle angestellten Rettungsversuche waren erfolglos und wurde die Leiche des Verunglückten erst Nachmittags aufgefunden. Bohmüller war erst 48 Jahre alt und hinterläßt eine Wittve mit 6 theils noch unerwachsenen Kindern.

Sengwarden, 10. Sept. Der am gestrigen Tage hier abgehaltene Pferdemarkt war vom aller schönsten Wetter begünstigt. In Folge dessen war der Besuch auch ein so starker, wie er wohl seit einigen Jahren nicht gewesen ist. Auch die Zufuhr an Pferden war bedeutend. Auf dem Marktplatz waren aufgetrieben 690 Pferde und 30 Saugfüllen. Zudem war noch eine Anzahl in den Ställen untergebracht. Der Handel war recht lebhaft und wurden zufriedenstellende Preise erzielt. Am meisten Nachfrage war nach den 1½- bis 3jährigen Pferden und wurden jene größtentheils verkauft.

Nordenhamm. Herr Ed. Hizen führte letzten Montag mit Hintansetzung des eigenen Lebens eine edle That aus, die verdient, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Herr Hizen befand sich nämlich nach Ankunft des Bahnzuges auf der Perronrepppe des hiesigen Bahnhofes, als plötzlich ein Nothschrei vom oberen Pier hörbar wurde. Sofort eilte Herr Hizen dahin und stürzte sich, nachdem er während des Laufens den Rock ausgezogen, muthig in die Weser, in der ein Mann sich schon dem Sinken nahe befand. Glücklicherweise gelang ihm die brave That. Der Gerettete heißt Abden und ist Kapitain des hier vor Anker liegenden Schiffes „Gefine“ von Carolinensiel.

### Bermischtes.

Düsseldorf, 9. Sept. Ein graufige That wurde am Samstag Mittag um 1 Uhr auf der andern Rheinseite am sogenannten Bappelwald verübt. Personen sahen vom Werft und von der städtischen Schwimmanstalt aus, wie ein Mann aus den Weiden heraus ein Mädchen zum Rhein schleppte, auf die Rippe trat und dasselbe in den Strom stieß und so lange unter Wasser hielt, bis es todt war. Ueber die Rheinbrücke liefen sofort mehrere Personen, auch fuhr man von der Schwimmanstalt aus mit einem Nachen zu dem Orte des Verbrechens, allein man kam zu spät, der Mörder war entflohen und die Leiche wurde nicht gefunden. Wie sich nachher herausstellte, war das arme Opfer die 14 Jahre alte Tochter des unterhalb des Bappelwaldes hart am Rhein wohnenden Fischers B., welche um die angegebene Zeit jeden Tag Milch zur Stadt brachte. Der unglückliche Vater eilte gleich zur Stadt und erkundigte sich bei seinen Milchkunden, ob das Mädchen dagewesen sei, allein Niemand hatte dasselbe gesehen. Gestern Morgen suchte man zwischen den Kribben nach der Leiche der Unglücklichen. Dieselbe wurde des Mittags vom eigenen Vater an der Stelle gefunden, wo das arme Kind ertränkt worden war. Der Mörder, nach dem man schon eifrig gefahndet hat, soll ein fremder Landstreicher sein, der nach der That mit dem Korbe und dem Milchgefäß, welches er dem Mädchen abgenommen hatte, im Dorfe Niederkassel gesehen wurde. Gestern fand durch den Bürgermeister von Herdt ein weitläufiges Zeugenverhör statt.

(Die cypriischen Frauen.) Von den Cypriotinnen entwirft die „Continental-Gazette“ nachstehende Schilderung: Wie alle andern Griechinnen consumiren auch die Cypriotinnen große Mengen Mastix und scheinen sich darin zu gefallen, daß man sie allezeit solchen kauen sieht. Ihre Coiffure erinnert lebhaft an den Kalathas der ägyptischen und phöniciischen Götterbilder. Ihr Haar färben sie dunkelbraun und lassen es rückwärts in unzähligen Flechten zwischen den Schultern, auf die Stirne aber in kleinen Böckchen fallen und verstehen es mit viel Geschmack, Jasminblüthen hinein zu stecken, die sie mit Schlingen von Palmblättern zusammenbinden. In der Bereitung kosmetischer Mittel werden sie wohl nur von den Kalmuden übertroffen und besitzen namentlich ein treffliches Mittel, ergrautes Haar zu färben. Mit derselben Farbe färben sie sich auch Brauen und Wimpern. In ihrer Toilette geben sie lebhaften Farben, die ihnen gut zu Gesicht stehen, den Vorzug. Ihre Oberkleider sind immer von rother, veilchenfarbener oder grüner Seide und mit Gold gestickt. Dazu tragen sie lange, scharlachrothe, an den Knöcheln gebundene Beinkleider und gelbe Pantoffel. Am Hals und Kopf haben sie eine Menge Ketten, Goldmünzen und anderen Flitter und um die Hüfte einen großen Gürtel, der vorn von einer doppelten Schließe aus blankem Messing zusammengehalten wird, die so groß und schwer sind, daß sie zwei Barbierbecken gleichen. Ihre Taille verlängern sie, soviel sie können, und von Natur etwas zur Fülle geneigt, thun sie nichts, selbe schlanker zu machen, scheinen vielmehr von deren Umfang ganz besriedigt. Trotz ihrer Bemühungen, sich mit überstandenen Schmucke jeder Art herauszuputzen, sind die Cypriotinnen gleichwohl die schönsten Frauen von allen, welche die Inseln des griechischen Archipelagus bewohnen. Ihre Gestalt ist höher und edler und ihr Profil, namentlich das der Frauen von Mitosia, durchaus regelmäßig und zeigt ganz den schönen Typus, den wir an den griechischen Antiken bewundern, so daß man glauben möchte, es hätten die Cypriotinnen den Künstler des griechischen Alterthums als Modelle zu den herrlichen Frauen gedient, die man an den Statuen, Medaillen, Vasen und Gemmen aus jener Zeit sieht. Waren doch die Priesterinnen der Venus von Paphos ihrer Schönheit halber weltberühmt!

Die „Times“ macht in ihrem Bericht über die Betheiligung englischer Firmen an der Pariser Ausstellung in der Abtheilung der Metalle interessante Angaben über die Ausdehnung der Stahlbereitung nach dem Verfahren von Bessemer und Siemens. Danach wären im letzten Jahre 2 Millionen Tonnen (zu je 20 Cenzner) Bessemer Stahl fabricirt worden, wovon 750,000 Tonnen in England, 525,000 Tonnen in den Vereinigten Staaten und etwa je eine Viertelmillion Tonnen in Frankreich und Deutschland. Die „Times“ sagt dann wörtlich: „Der Bessemer Stahl hat den Puddelofen fast zu einem Dinge der Vergangenheit gemacht. Zehntausende von Arbeitern gehen müßig in Wales und Cleveland. Der Bessemer Stahl hat das Eisengeschäft ruinirt.“ Auch der Siemens Stahlbereitung prosperirt die „Times“ eine rasche Ausbreitung; im vorigen Jahre wurden in England schon 137,000 Tonnen Stahl nach dem Verfahren von Siemens hergestellt. Die Ingenieurfamilie Siemens stammt bekanntlich aus Hannover, und da Bessemer ein Deutschösterreicher war, so sind es also zwei Deutsche, welche den Engländern die Metallindustrie im eigenen Lande in völlig neue Bahnen gedrängt haben.

### Stand des Hochwassers bei Wilhelmshaven am Freitag, 13. September: 2 Uhr 30 Min. Nachmittags.

Städtische Kammereicasse, täglich geöffnet von 9—1 Uhr Morgens 3—6 Uhr Nachmittags.  
Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12½ Uhr Morgens, von 2½—7 Uhr Abends.  
Magistrat, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr  
Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9½—12 Uhr Morgens.  
Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechstage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.

### Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 11. Sept. 1878.

Am

**Montag,**  
den 16. Sept. d. J.,  
Nachm. 3 Uhr,

sollen auf hiesiger Amtsstube als gefunden hier abgegebene und als gestohlen abgenommene Gegenstände, zu denen ein Eigenthümer sich nicht gefunden, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

### Bekanntmachung.

Am

**Montag,**  
23. Septbr. d. J.,  
Mittags 12 Uhr,

soll im Bureau der unterzeichneten Fortification die Lieferung von  
200 Stück Eisenbahnschwellen,  
200 " Bäumen und  
400 " Baumstämmen  
in öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Bedingungen sind im genannten Bureau einzusehen, können auch gegen Erstattung der Copialien übersandt werden.

Wilhelmshaven, 10. Sept. 1878.  
Königliche Fortification.

### Bekanntmachung.

Am

**Montag,**  
den 16. d. Mts.,  
Nachm. 4 Uhr,

sollen in Deltermann's Gaithaus hierf. verschiedene an der hies. Organistenwohnung zu beschaffende Reparaturen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Annahmehlustige werden eingeladen.  
Heppens, 10. Sept. 1878.

Der Kirchenrath.

Durch Vergrößerung meines Lokals errichte ich mit dem heutigen Tage einen

### Mittag-

und

### Abend-Tisch.

Gleichzeitig bringe ich meine  
**Restauration**  
in gütige Erinnerung.

Neuheppens. Achtungsvoll

**Th. Oldewurtel.**

Ein junges Mädchen, welches das Schneidern lernen will, kann sich melden bei

Frau Krüger,  
provisor. Kaserne Nr. 2.

### Rechnungs-Formulare,

in Folio, Quart und Octav empfiehlt in feinsten Ausführung billigt die  
**Buchdruckerei d. Tagebl.**

## E. Meyer's Restauration.

Am Freitag, den 13. September:

### Verabschiedung d. Reservisten!

Großer öffentlicher

**Ball.**

Anfang 6 1/2 Uhr.

Damen erhalten Erfrischungen.

Es ladet ergebenst ein

**Ernst Meyer.**

### Schützenhof bei Jever.

Freitag, den 13. d. Mts.:

Grosses Militair

**CONCERT**

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann.

Anfang 5 Uhr. — Nach dem Concert:

**BALL.**

**W. Beushausen.**

**Anzüge**

werden in kurzer Zeit von mir selber gut passend angefertigt.

**L. Scheibe, Schneidernstr.,**

Kronprinzenstraße (im Hause d. Schuhmachernstr. Gehrels, 2 Tr.)

### Bekanntmachung.

Bringe hierdurch zur Anzeige, daß ich mein ganzes Geschäft nebst Haus-Utensilien an Frau Wittwe Freudenberg verkauft habe und bitte meine geehrten Kunden, das mir geschenkte Vertrauen auch meiner Nachfolgerin zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

**Louis Sandfuchs, Belfort.**

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, mache ich hiermit bekannt, daß ich das Geschäft von Herrn L. Sandfuchs übernommen habe. Da ich selbiges in unveränderter Weise fortführen werde, bitte ich die geehrten Kunden, das Hr. Sandfuchs geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Frau Freudenberg, Belfort.**

## Großer Ausverkauf

in

Glacé- und Waschleder-

**Handschuhen.**

Um bis zum 20. d. Mts. zu räumen, verkaufe dieselben zu Einkaufspreisen.

**M. Hitzegrad & Co.**

### Zu vermieten.

Auf sogleich 2 möblirte Zimmer.

**A. Levenz,**

Roosstraße Nr. 110.

### Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer auf 1. October.

**Hitzegrad,**

Roosstraße Nr. 106.

### Straßenordnungen

per Stück 15 Pfa., sind zu haben in der

**Exped. d. Bl.**

### Gesucht.

Ein in jeder Hausarbeit erfahrenes ordentliches Mädchen auf 1. October.  
Frau Marine-Ingenieur **Beck.**

### Hanf-Couverts

per Mille von Mk. 4.50 an, mit Firmadruk von 5.50 an, empfiehlt in diversen Größen und Mustern die  
**Buchdruckerei d. Tagebl.**

Th. Süß.



Wilhelmshav.  
Schützenverein.

### General-

### Versammlung

am Dienstag, den 17. September,  
Abends 7 1/2 Uhr in der  
**Wilhelmshalle.**

Tagesordnung:

1. Festsetzung von Actien, die ausgelost werden sollen.
  2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
  3. Antrag der Schießcommission auf Abhaltung eines Scharfschießens.
- Der Vorstand.**

### Zu vermieten.

Ein freundlich möblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet ist für monatlich 20 Mk. zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Goldfische

empfehl

**Heinr. Müller.**

Die

### Bierniederlage

von

**G. Pilling.**

**Friedrichstraße Nr. 4,**  
vis-à-vis der Gasanstalt,  
empfehl außer dem bekannten **Berliner Tivoli-Bier** 20 Flaschen Mk. 3

**echtes Bairisches Bier**  
aus der Hennig'schen Brauerei in Erlangen 15 Fl. Mk. 3,  
**Bremer doppelt Brau-**  
**bier**

25 Fl. Mk. 3.

Einer gütigen Beachtung sieht entgegen  
**G. Pilling.**

### TECHNICUM

MITTWEIDA — (Sachsen).

Maschinenbauschule.

### Stelle-Gesuch.

Ein junges anständiges Mädchen von außerhalb sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zum 1. October in einem etwas feineren Haushalt. Selbige ist in Hand- und in Hausarbeit erfahren. Adressen bitte bis Sonntag abzugeben unter J. L. 100 in der Exped. d. Bl.

### Gesucht.

Zum 1. October ein Mädchen.

**W. v. Esen.**

Alle, die uns noch aus dem Jahre 1877 und den Vorjahren schulden, werden gebeten, den Rechnungsbetrag im Laufe d. Mts. an uns zu entrichten, indem wir mit dem 1. October d. J. sämtliche Forderungen an Herrn Rechnungssteller Janssen zum Einkassiren abgeben werden.

**Toel & Böge.**

### Fertige Särge

haben stets in allen Größen vorrätig.

**Toel & Böge.**